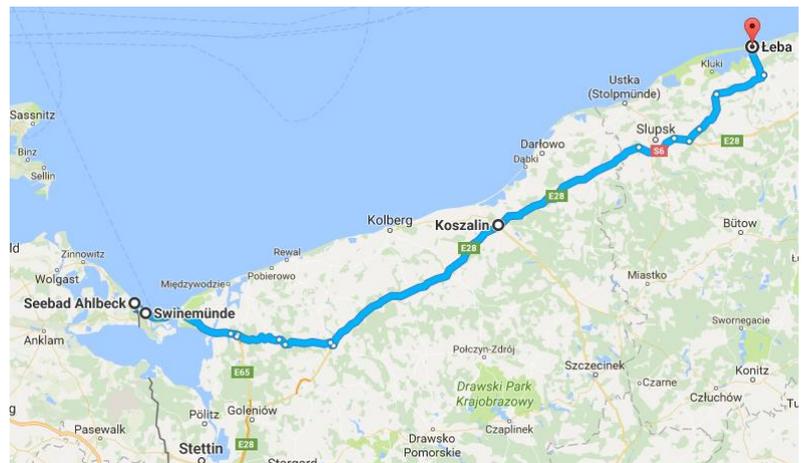


Ich (Gerhard) wollte Brigitte die alte Heimat meiner Mutter zeigen. Meine Mama kam aus Elbing (ehemals Westpreußen, heute Elbląg in Polen). Sie schwärmte immer vom August an der Ostsee in ehemals Ost- und Westpreußen und in Masuren. Schon im Sommer 2003 war ich mit ihr dort. Wir besuchten damals auch Kaliningrad (früher Königsberg) und die russische Seite der Kurischen Nehrung. Für die jetzige Reise war geplant das russische Kaliningrader Gebiet in Polen und Litauen zu umfahren und die Kurische Nehrung im Norden (Litauische Seite) zu besuchen.

1. Tag 28.07. Di

Weil Brigitte noch nie auf Usedom war, fuhren wir auf der Hinfahrt über Rostock nach **Usedom** und danach über die Nachbarinsel Wollin. Leider gibt es auf Usedom nur eine Hauptstraße hoch zu den Ostsee-Kurorten. Da ging es nur mit stop-and-go weiter. Aber die Fotos (Seebad **Ahlbeck**) beweisen, dass wir waren. Bei der Weiterfahrt mussten wir noch den Stau an der Fähre nach



Swinemünde abwarten. Dann ging es auf der Nationalstraße über Koszalin bis **Leba** an der Ostsee.

Dort hatten wir ein Zimmer für eine Nacht im „angestaubten“ Hotel Zamek Nowęcín gebucht.

Abends haben wir mit hunderten von Menschen den Sonnenuntergang bestaunt und dann am Hafen ein Picknick genommen.



2. Tag 29.07. Mi

Im **Slowinski**-Park wollten wir Dünen durchwandern und an der Ostsee sein.

Wikipedia: Der Slowinzische Nationalpark (polnisch Słowiński Park Narodowy) liegt in Hinterpommern an der Ostseeküste - dem „Baltischen Meer“ (Morze Bałtyckie) - zwischen den Orten Łębork (Lauenburg) und Słupsk (Stolp) in der polnischen Woiwodschaft Pommern. Der Landstrich (550 ha) fasst einige typische naturnahe Lebensräume zusammen: Breitstrandige Küstenabschnitte, mächtige Wanderdünen (Łącka Góra 42 m hoch) auf einer Nehrung, ruhige Flussuferpartien und den größten Küstensee westlich von Danzig. Der Name des Parks bezieht sich auf das Volk der Slowinzen, die ursprünglich am Rande des Lebasees lebten.

Vom Parkplatz musste man noch einige hundert Meter – gefühlt mehrere Kilometer – wandern. Das Auf und Ab in den Dünen war anstrengend. Am Strand blieben wir leider nicht sehr lange, weil wir noch eine große Strecke bis Frauenburg (Frombork) vor uns hatten.



Der Rückweg zum Auto dauerte recht lang. Wir gingen zum Teil in die falsche Richtung. Zum Glück fragten wir ein junges Paar und korrigierten unseren Weg.

Auf kleinen Straßen ging es durch viele Dörfer mit vielen Störchen und meist mit mitten im Dorf angebrachten Radarfallen gegen Schnellfahrer.

Die Weichsel überquerten wir bei **Marlbork** (Marienburg). Wir stoppten für eine kurze Besichtigung.



Danach ging es nach **Elblag**, der früheren Heimatstadt der Familie meiner Mutter.



Und das Komische war, dass ich keinen Stadtführer benötigte. Ich fand ohne großes Suchen das alte Familienhaus meiner Mutter im Slageterweg.

Da, wo wir bereits 2003 waren, war anscheinend immer noch fast alles so wie 1945.

Der Tag neigte sich dem Ende. So fuhren wir zu unserem Hotel Kopernik in **Frombork** (Frauenburg, am frischen Haff). Rechtzeitig zum Sonnenuntergang waren wir am kleinen Hafen in Frombork (im Hintergrund der Dom, den wir am nächsten Tag besichtigen wollten).



3. Tag 30.07. Do

Zunächst besuchten wir den großen Dom, der das Stadtbild von Frombork ausmachte. Er war nicht weit vom Hotel gelegen. An diesem Dom war Kopernikus Domherr.

Wikipedia: Nikolaus Kopernikus (* 19. Februar 1473 in Thorn; † 24. Mai 1543 in Frauenburg; eigentlich Niklas Koppernigk, latinisiert Nicolaus Cop[er]nicus, polonisiert Mikołaj Kopernik), war ein Domherr des Fürstbistums Ermland in Preußen sowie Astronom und Arzt, der sich in seiner freien Zeit der Astronomie, Mathematik und Kartographie widmete.



Oben auf dem Glockenturm ließen wir uns von einem Mann fotografieren. Wie sich herausstellte war der Mann ein Belgier. Er war mit seiner Frau im Wohnwagen durch Polen unterwegs. So konnte Brigitte beim Hinabsteigen auf der Treppe und noch ein paar Minuten später Französisch parlieren. Im Treppenhaus war übrigens ein Foucaultsches Pendel am Schwingen, eindrucksvoll.

Am Nachmittag machten wir eine Radtour an der Grenze zum russischen Kaliningrader Gebiet. Die Räder hat man uns kostenlos geliehen. Das Personal im Hotel Kopernik war super nett. Wir durften auch unsere Kühlelemente in die Gefriertruhe legen.



Fast auf jedem Hausdach wohnten Störche. Nervig waren die Plattenwege, weil es bei jedem Plattenwechsel ein Ruckeln gab, so dass (jedenfalls nach einigen Kilometern) der Hintern weh tat.

Als Nächstes besuchten wir Stätten aus der Kindheit meiner Mutter.

Die dicke 1000-jährige Eiche, wo meine Mutter mit der Grundschule war, gab es immer noch. Mit wie vielen Kindern haben sie den Stamm umfasst?



Das Gut **Cadinen** mit der berühmten Pferdezucht gibt es nicht mehr. In einigen restaurierten Gebäuden ist jetzt ein Hotel (Kadyny Folwark Hotel & Spa) eingezogen.

Dann guckten wir uns noch ein wenig Elbląg (Elbing) an. Fotos: Nikolaikirche, altes Markttor.



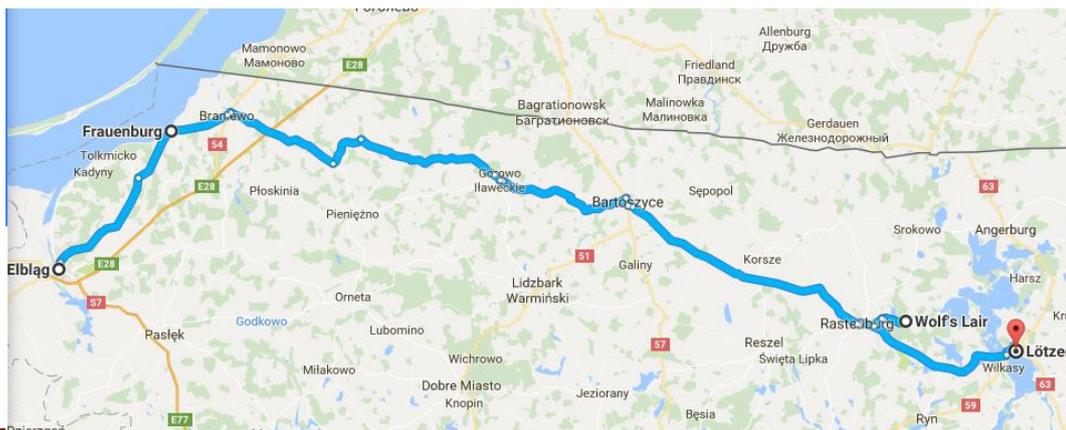
4. Tag 31.07. Fr

Wir hatten nochmals im Hotel Kopernik übernachtet und brachen auf durch Masuren in Richtung Litauen.



Zunächst fuhren wir nach **Gicycko** (Lötzen) und checkten im Hotel Mazury ein.

Aber kurz vor der Ankunft in Gicycko war ein Hinweisschild zur **Wolfsschanze**, dem im Wald versteckten Führerhauptquartier, wo auch am 20. Juli 1944 das misslungene Attentat auf Hitler von Graf von Stauffenberg geschah.



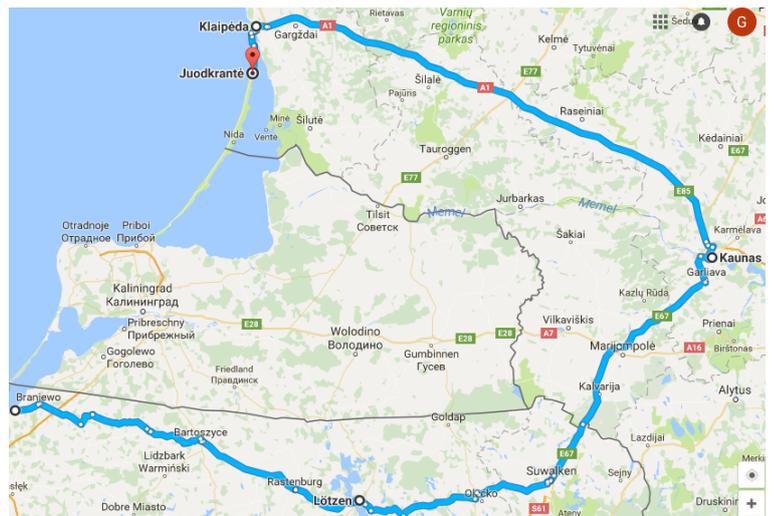
In Lötzen gab es viele Boote, weil es viele Wasserstraßen gab.

Wir erfreuten uns am vielen Grün und am Wasser und besichtigten dann die Feste Boyen (ca. 1850, Preußenfestung gegen Russland).



5. Tag 01.08. Sa

Wir fahren weiter zur Kurischen Nehrung. Auf der Karte ist gut zu erkennen, wie man das Kaliningrader Gebiet umfahren kann. Der Weg direkt über Kaliningrad zur Kurischen Nehrung wäre gut 400 km kürzer gewesen. Doch dann benötigt man Visa zur Ein- und Ausreise (auf der Rückfahrt wieder). Zusätzlich kostet das Befahren der Kurischen Nehrung (russische Seite) eine Gebühr.



In **Klaipeda** muss man die Fähre zur Kurischen Nehrung (über das Kurische Haff) nehmen.

Am Nachmittag kamen wir in **Juodkrante** (Schwarzort) an.

Es fand gerade ein kleines Folklore-Fest statt.

Die Ferienwohnung hatte ich über Homelidays gefunden. Eine Deutsche, die in Kaunas lebte, hatte auf der Kurischen Nehrung ein Ferienhaus und vermietete den rechten Teil des Hauses. Ihre Schwiegermutter (kein Wort Deutsch, kein Wort Englisch) hieß uns willkommen und gab uns die Schlüssel.



6. Tag 02.08. So

Nach dem Frühstück gingen wir zum **Hexenberg** von Juodkrante. Da gab es viele aus Holz geschnitzte Figuren. Auf der anderen Seite war die Ostsee. Herrlich, dieser Strand.



Bei bestem Sommerwetter ruhten wir uns meistens um die Mittagszeit in unserem Ferienhaus aus. Es gab herrliche Rosen und es war so schön ruhig. Gegen Abend gingen wir an der Haff-Seite und besuchten auch die kleine Kirche.



7. Tag 03.08. Mo

Der Tag begann mit Frühstück bzw. erst einmal Kaffee vorweg. Eine unangenehme Sache gab es in der Ferienwohnung bzw. in diesem Teil der Kurischen Nehrung. Das Wasser hat gestunken. Beim Duschen hat man es ertragen müssen. Alles andere Wasser kauften wir in 5 Liter Behältern.

Wir machten einen Ausflug nach **Neringa** (Nida, im Süden an der russischen Grenze).



Wir liehen uns Fahrräder und erkundeten die Haff-Seite und die Ostsee-Seite.

Wir wanderten auf die große Düne bei Nida.



Ein Besuch am **Thomas-Mann-Haus** (links Foto) durfte nicht fehlen.

Wikipedia: Im Sommer 1929 hatte Thomas Mann nach einem Aufenthalt in Königsberg Ferientage mit der Familie in Rauschen verbracht, die mit einem Kurzbesuch in Nidden verbunden waren. Er war so begeistert von der Großartigkeit der Landschaft, dass er dem Architekten Herbert Reissmann aus Memel den Auftrag zum Bau und zur Möblierung eines Sommerhauses gab. Das am Hang einer großen Düne auf dem „Schwiegermutterberg“ liegende Grundstück wurde vom litauischen Forstamt gepachtet. Es bot den von Mann sogenannten „Italienblick“, den Blick auf das Kurische Haff und den Niddener Ortsteil Purwin.

Thomas Mann verbrachte dort vor der Emigration 1933 mit seiner Familie die Sommerferien von 1930 bis 1932.



Es war eine wundervolle Radtour mit vielen schönen Häusern und Ausblicken.



Am Abend wurde ein Holzfeuer zu Glut, sodass wir grillen konnten.

8. Tag 04.08. Di



Ein ruhiger Tag. Wir blieben in Juodkrante. Am Abend besuchten wir die **Bernsteinbucht** (etwas nördlich von Juodkrante). Hier wurde zwischen 1854 bis 1866 Bernstein gefördert.



9. Tag 05.08. Mi

In Juodkrante konnte man sich auch Räder leihen. Wir fuhren nach Süden und erreichten nach ca. ein Drittel des Weges Richtung Nida das **Nagliai** Natural Reserve mit den vielen Dünen.



Danach fuhren wir noch etwas südlicher nach **Pervalka** und anschließend zur Seeseite (Ostsee).



10. Tag 06.08. Do

Baden in der Ostsee,

Relaxen und Kochen im Ferienhaus,



nochmaliger Gang zum Hexenberg.



11. Tag 07.08. Fr

Wir besuchten zunächst eine **Kormoran**-Kolonie in einem etwas südlich von Juodkrante gelegenen Waldstück. Die Bäume sind gestorben, weil der Boden überdüngt ist. Es sieht ein wenig gespenstisch aus.



Dann fuhren wir noch einmal nach Nida und liehen uns wieder Fahrräder.



Wir radelten nach **Preila**.
Es war unheimlich schön an der Haff-Seite.



Verdient hatten wir uns ein Glas und eine Rast.





Das war der Abschied vom traumhaften Ostseestrand der Kurischen Nehrung.

12. Tag 08.08. Sa

Wir fuhren nach Polen zurück. Es waren etwa 550 km, die wir bis **Olsztyn** (Allenstein) zurücklegen mussten. Wir checkten im Hotel HP Park ein. Olsztyn fanden wir sehr ansprechend. Wir fanden ein Restaurant, in dem wir günstig richtig gut speisen konnten. In der Nähe der Burg fand ein Pop-Konzert statt.



13. Tag 09.08. So

Wir fuhren nach Hause, diesmal über Berlin. Das war leider ein Fehler. In Richtung Hamburg war ein Stau.

Was noch zu sagen ist:

- Negativ: Auf den vielen weniger großen Straßen, die wir gefahren sind, sind die Polen überwiegend sehr rücksichtslos und waghalsig gefahren. So kam uns viel zu oft ein im Gegenverkehr überholendes Auto auf unserer Spur entgegen. Man musste sehen, wo man blieb...
- Positiv: Masuren, die Ostseeküste Polens und die Kurische Nehrung sind sehr lohnenswerte Reiseziele. Über die Kurische Nehrung soll Alexander von Humboldt gesagt haben:
"Die Kurische Nehrung ist so merkwürdig, dass man sie eigentlich ebenso gut als Spanien und Italien gesehen haben muss, wenn einem nicht ein wunderbares Bild in der Seele fehlen soll."